

Bei den Amseln ist es ein langgezogenes Srich, bei den Drosseln klingt es mehr grive, woher ja der französische Name kommt für Drossel, la grive.

Eine ganz besonders wichtige Rolle spielen die Lockrufe in der Kindheit der Vögel, im Familienleben überhaupt. Zwischen den Nesthockern und Nestflüchtern, zwischen den Alten und den Jungen bestehen grosse Unterschiede sowohl im Rufe selbst als in seiner Bedeutung.

Nestflüchter. Bei den Nestflüchtern ist die Beobachtung besonders leicht an unsern Haushühnern. Jedermann kann beobachten, dass die Jungen fast ununterbrochen piepen und namentlich wenn eines abgesprengt wird, schreit es jämmerlich. Auf blosses Piepen geht die Henne nicht ein. So hatte sich z. B. ein etwas schwächliches Küchlein $\frac{1}{2}$ m vor der Henne niedergelassen, welche noch die Eier fertig auszubrüten hatte. Es piepte, aber die Alte stand nicht etwa auf, um es herbeizuholen und es zu wärmen. Es erstarrte und wäre sicher ungekommen, hätte ich es nicht entdeckt und unter die Flügel der Alten geschoben, wo es sich wieder erholte. Führte die Alte ihre Jungen, so lockt sie „ga-ga-ga“ wenn sie etwas gefunden hat. Dann stürzen die Hühnchen herbei. Auf ihr anderes, gewöhnliches, tieferes Locken „djugg-djugg“ folgen sie lange nicht so gut. Die Henne ruft also ihre Küchlein herbei, diese aber halten sich zusammen durch ihr Piepen.

Stockente mit der Henne. An Stockentlein, die sich im Sommer 1918 von einem Huhne ausbrüten liess, konnte ich gut sehen, dass es die Jungen sind, die sich durch ihr fortwährendes Piepen zusammenhalten und nicht die Eltern: diese Entlein hörten nämlich überhaupt nicht auf den Ruf ihrer Pflegemutter. Und sie gingen aber fortwährend piepend immer zusammen und die Henne, die sehr brutlustig war, folgte ihnen.

(Schluss folgt.)



Bearbeitung der Vogelzugsdaten. In seiner schönen Arbeit „Übersicht der Geschichte der Ornithologie in Ungarn“ schreibt JAKOB SCHENK: „Die Organisation des Beobachtungsnetzes allein wäre jedoch zum Erreichen des ausgesteckten Zieles, der Klärung der Vogelzugsverhältnisse in Ungarn, noch nicht genügend gewesen. OTTO HERMAN wusste aus resultatlos verlaufenen früheren Versuchen in andern Ländern, dass eine solche Organisation nur dann bleibend lebensfähig sein kann, wenn die eingelaufenen Beobachtungen auch veröffentlicht, und zwar in kritischer Bearbeitung veröffentlicht werden.“

Es ist dies eine allgemein anerkannte Tatsache. In der Schweiz hat die Eidgenössische Ornithologische Kommission seit Jahren viele Daten über den Vogelzug gesammelt, aber zu einer Veröffentlichung derselben ist es noch nicht gekommen; gar eine kritische Bearbeitung derselben darf kaum erwartet werden.

A. H.

„Edel Vögel“. Der Zolltarif der Stadt und Republik Biel, der im Jahre 1763 revidiert wurde und bis zum Jahre 1844 Geltung hatte (also als Biel schon zum Kanton Bern gehörte) hatte nach dem Zitat von F. SCHWAB (in die „Die industrielle Entwicklung der Stadt Biel“, 1918) im ersten Artikel folgende Bestimmung:

„Edel Vögel.“

„Die welche Ihre Königlichen Majestät in Frankreich zugetragen werden sind zollfrei, sonst ist der Zoll von einem Halbhich, Blaufuss, Sperwer, von jedem Stück 1 Bz.“

Im Jahre 1844 war es allerdings an der Zeit mit dieser Bestimmung abzufahren. Man sieht aber aus derselben, welche Bedeutung diesen edlen Vögeln beigemessen wurde, so dass sie im Zolltarif und den diesbezüglichen Unterhandlungen nicht vergessen wurden.

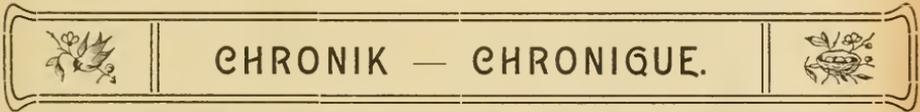
Allerdings hat ja während der letzten Kriegszeit das Eidg. Militärdepartement die Raubvögel auch nicht ganz vergessen und sie sogar etwas höher eingeschätzt als nur 1 Batzen.

A. H.

Das Beringen von Vögeln wurde schon in früheren Jahrhunderten praktiziert. Ob man damit vorab die wissenschaftliche Erforschung des Vogelzuges bezweckte, lassen wir dahin gestellt. Einen Beitrag zur Vogelberingung gibt uns der „weiland älteste Sekretarius der Stadt Danzig“, Jakob Theodor Klein, in seiner „Vögelhistorie“ vom Jahre 1760. Im dritten Abschnitte dieser „Vogelgeschichte“ beschäftigt er sich auf Seite 171 bis Seite 230, also recht eingehend, mit der Überwinterung der Vögel. Dabei erwähnt er auch einen „Ringvogel“ indem er schreibt: „Ich erinnere mich, dass 1710 Ihr. Churf. Durchl. zu Pfalz JOHANN WILHELM höchstseligen Andenkens, im Jülichischen auf der Beiz einen Reyger erhielten, der drey oder vier Ringe hatte, deren einer ihm aus der Türey zum Pass verliehen war, und sein ziemlich hohes Alter anzeigte“.

Soviel aus der Klein'schen Nomenklatur zu entnehmen ist, handelt es sich um den Fischreihler.

K. Daut.



Wir bitten um das fleissige Einsenden möglichst vieler Daten. Versuchsweise wollen wir für einmal möglichst viele Ankunftsdaten von folgenden Vogelarten sammeln: Rauchschwalbe, Hauschwalbe, Alpensegler, Mauersegler und Gartenrotschwanz. Hier kann wohl ein jeder Leser einen Beitrag von seinem Ort und der Nachbarschaft liefern.

Wir bemerken noch ausdrücklich, dass die Ankunftsdaten von andern Vogelarten uns sehr erwünscht sind. Die Redaktion.

Hirundo rustica L., Rauchschwalbe. Am 2. April (Karfreitag — am Morgen Schneefall) die ersten 2 Stück an der Aare bei der Lorraine-Badanstalt in Bern. (Siehe auch „aus dem bernischen Seeland“).

A. Hess.

Emberiza citrinella L., Goldammer. Bei 200 Stück auf dem Zug am Nachmittag des 28. März (1920) auf dem Münsterberg (Berner Jura) 1200 m. ü. M.

A. Hess.

Cinclus aquaticus BRISS., Wasserschmätzer. Am 8. März einige junge Wasserschmätzer an der Oenz (Bern).

R. Ingold.

Dieses Datum wird als auffallend früh angesehen werden. Aber schon MEISNER u. SCHNZ („Die Vögel der Schweiz“, Zürich, 1815) schrieben:

„Im Jahr 1807 den 2. Februar, erhielten wir einen jungen Wasserschmätzer der bey Neubrück an der Aar schon am 1. Januar ausgebrütet worden war.“ Eine Erscheinung, die der damaligen ausserordentlich gelinden Witterung zugeschrieben werden muss, da sonst diese Vögel erst im März zu brüten anfangen.

Der vergangene Winter war auch ein gelinder.

Red.

Lanius excubitor L., Raubwürger. Am 28. Februar hielten sich viele Raubwürger am Burgäschisee auf, anscheinend auf dem Durchzug (die Vögel zankten und lärmten).

R. Ingold.

Alauda arvensis L., Feldlerche. Erster Gesang am 21. Februar in Grossehöchstetten.

F. Jutzi.